

Napoleon,

Abschnitt aus einem Vortrag von Dr. Rudolf Steiner

gehalten in Dornach 19. Oktober 1918

aus "Gesch. Symptom II"

Wie tritt uns symptomatisch betrachtet daher die französische Revolution entgegen? Gerade symptomatisch betrachtet ist die französische Revolution ausserordentlich interessant. Sie stellt dar gewissermassen in Schlagworten zusammenhängend und mischmaschartig auf den ganzen Menschen undifferenziert angewendet dasjenige, was mit allen Mitteln geistiger Menschheitsentwicklung im Laufe des Zeitalters der Bewusstseinsseele, von 1413 also 2160 Jahre mehr, bis zum Jahre 3573 allmählich entwickelt werden muss. Das ist Aufgabe dieses Zeitraumes, dass für die **L e i b e r** die **B r ü d e r l i c h k e i t**, für die **G e i s t e r** die **G l e i c h h e i t** erworben werden während dieses Zeitraumes. Aber **o h n e** diese Einsicht tumultuarisch alles durcheinanderwerfend, tritt dieses **i n n e r s t e** Seelische des 5. nachatlantischen Zeitraums schlagwortartig in der französischen Revolution auf. Es steht da **u n v e r s t a n d e n** die Seele des 5. nachatlantischen Zeitraums in drei Worten. Das steht da, **k a n n** daher zunächst keinen äusseren sozialen Leib gewinnen, führt im Grunde genommen zu Verwirrung über Verwirrung, kann keinen äusseren sozialen Leib gewinnen, steht aber da wie die fordernde Seele, ausserordentlich bedeutsam. Man möchte sagen: alles Innere, was dieser 5. nachatlantische Zeitraum haben soll, steht unverstanden da und hat kein Aeusseres. Aber gerade da tritt etwas symptomatisch ungeheuer Bedeutsames auf. Sehen Sie, so etwas, wo etwas, was über den ganzen nächsten Zeitraum ausgedehnt werden soll, fast am Anfang tumultuarisch zu Tage tritt, so etwas entfernt sich sehr weit von der Gleichgewichtslage, in der sich die Menschheit entwickeln soll, von den Kräften, die den Menschen eingeboren sind dadurch, dass sie mit ihren ureigenen Hierarchien zusammenhängen. Der Wagebalken schlägt sehr stark einseitig aus. Luziferisch-ahrimanisch schlug der Wagebalken sehr stark aus nach der **e i n e n** Seite durch die französische Revolution, namentlich nach der luziferischen Seite. Das erzeugt einen Gegenschlag. Man spricht schon - ich möchte sagen - mehr als bildlich, man spricht imaginativ. Aber Sie müssen die Dinge nicht allzu sehr pressen dabei, die Worte, und müssen vor allen Dingen nicht die Sache wortwörtlich nehmen: in dem, was in der französischen Revolu-

tion auftrat, ist gewissermassen die Seele des 5. nachatlantischen Zeitraums ohne den sozialen Körper, ohne die Leiblichkeit. Es ist abstrakt, bloss seelenhaft, strebt nach Leiblichkeit. Aber das soll geschehen im Verlauf von Jahrtausenden selbst, vielen Jahrhunderten wenigstens. Aber weil die Wagschale der Entwicklung so ausschlägt, ruft es einen Gegensatz hervor. Und was erscheint? Ein Extrem nach der anderen Seite. In der französischen Revolution geht alles tumultuarisch zu, alles widerspricht dem Rhythmus der menschlichen Entwicklung. Indem es nach der anderen Seite ausschlägt, tritt etwas ein, wo alles nun wiederum ganz und zwar jetzt nicht in der mittleren Gleichgewichtslage, sondern streng ahrimanisch-luziferisch dem menschlichen Rhythmus entspricht, dem unpersönlichen Fördern der Persönlichkeit. Der Leib stellt sich entgegen in Napoleon hinterher, der ganz nach dem Rhythmus der menschlichen Persönlichkeit, aber jetzt mit dem Ausschlag nach der anderen Seite gebaut ist: sieben Jahre Herrschertum, vierzehn Jahre Glanz, Beunruhigung von Europa, Aufstieg, sieben Jahre Abstieg, wovon er nur das erste Jahr dazu verwendet, Europa noch einmal zu beunruhigen, aber streng ablaufend im Rhythmus: einmal sieben plus zweimal sieben plus einmal sieben, streng im Rhythmus von sieben zu sieben Jahren ablaufend, viermal sieben Jahre im Rhythmus ablaufend.

Ich habe, meine lieben Freunde, mir wirklich viel Mühe gegeben - manche wissen, wie ich da und dort darüber eine Andeutung gegeben habe - die Seele Napoleons zu finden. Sie wissen, solche Seelenstudien können in der mannigfaltigsten Weise mit den Mitteln der Geistesforschung gemacht werden. Sie erinnern sich ja, wie gesucht worden ist Novalis' Seele in früheren Verkörperungen. Ich habe mir redlich Mühe gegeben, Napoleons Seele z.B. bei ihrer Weiterwanderung nach Napoleons Tod, irgendwie zu suchen - ich kann sie nicht finden, und ich glaube auch nicht, dass ich sie je finden werde, denn sie ist wohl nicht da. Und das wird wohl das Rätsel dieses Napoleons-Lebens sein, das abläuft wie eine Uhr, sogar nach dem siebenjährigen Rhythmus, das auch am besten verstanden werden kann, wenn man es als das volle Gegenteil eines solchen Lebens wie Jakobs I. betrachtet, oder auch als das Gegenteil der Abstraktion der französischen Revolution betrachtet. Die Revolution ganz Seele ohne Leib, Napoleon ganz Leib ohne Seele, aber ein Leib, der wie zusammengebraut ist aus allen Widersprüchen des Zeitalters. Es verbirgt sich

eines der grössten Rätsel der neuzeitlichen Entwicklung - sagen wir - Symptome in dieser merkwürdigen Zusammenstellung: Revolution und Napoleon. Es ist, als ob eine Seele sich verkörpern wollte auf der Welt und k ö r p e r l o s erschien und unter den Revolutionären des 18. Jahrhunderts herumrumschwebte, aber keinen Körper finden konnte, und nur ä u s s e r l i c h ihr ein Körper genähert sich hätte, der wiederum k e i n e Seele finden konnte: Napoleon. In solchen Dingen, meine lieben Freunde, liegen m e h r als etwa bloss geistreich sein sollende Anspielungen oder Charakterisierungen, in solchen Dingen liegen b e d e u t s a m e Impulse des historischen Werdens. Allerdings symptomatisch müssen die Dinge betrachtet werden. Hier unter Ihnen rede ich in den Formen der geisteswissenschaftlichen Forschung. Aber selbstverständlich, das, was ich jetzt zu Ihnen gesprochen habe, kann man, indem man die Worte ein bisschen anders wählt, überall sonst sagen.

